

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 11

Rubrik: Adisnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vase und geliefert wird sie von Mox, was die Möbelhändler mit einer Provision an den jeweiligen Laden oder das Hotel belohnen. Warum ist die Vase bei Mox und stockwerk3 nicht billiger als bei den Werbepartnern? Info: Mox, Zürich, 01 / 271 33 44.

7 x mangelhaft

Die Stiftung Warentest in Deutschland hat Kinderstühle untersucht und ist dabei zu dem traurigen Ergebnis gekommen, dass von 15 getesteten Stühlen, sieben mangelhaft waren, zwei gut und der «Tripp Trapp» von Stokke als einziger sehr gut. Mängel bestünden vor allem in der Ergonomie: eingeengt Sitzflächen und schlechte Polsterung wiesen die meisten Möbel auf. Gerade die multifunktionalen und mitwachsenden Stühle seien häufig unsauber verarbeitet und wackelig. Zwei Kinderstühle enthielten gar Formaldehyd. Infos: www.warentest.de.

Sparsam glücklich duschen

165 bis 180 Liter Wasser verbraucht eine Person täglich in der Schweiz. 52 Liter, das sind 32 Prozent, fließen allein für Duschen, Baden und Körperpflege vom Lavabo in den Abfluss. Zwei Drittel hiervon sind Warmwasser, das zu vor fast ausschliesslich mit nicht erneuerbaren Energieträgern aufgeheizt worden ist. Was liegt näher, als mit intelligenter Technik den Energieverbrauch möglichst zu reduzieren? Die Sanitärfachhändler versprechen mit wassersparenden Geräten 20 bis 50 Prozent an Wasser und Energie einzusparen. Wasser- und energiesparende Produkte tragen nun das europaweit gültige «Energy»-Label, das bisher auf Leuchten und elektronische Geräte beschränkt war. Info: www.dasbad.ch.

Starck verschenkt

Wie bringt man gutes Design unters Volk? Die Regionalgruppe Zürich der Design Arena Schweiz (d.a.ch) gab darauf eine überraschende Antwort: In der Zürcher Bahnhofstrasse und der Fussgängerzone in Schaffhausen verschenken die Möbelhändler und Produzenten

1500 Stühle von Philippe Starck, darauf aufgedruckte Tätigkeiten, die gutes Design erfüllen muss: Schlafen, Liegen, Essen. Um 7 Uhr 15 begann die Aktion und eine Stunde später waren alle Stühle weg. Damit wollten die Möbelleute Hemmschwellen abbauen, denn nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung wagt sich in ein Designgeschäft. Was die Beschenkten freute, ärgerte die Zürcher Gewerbepolizei. Sie will die Verantwortlichen wegen Missbrauchs des öffentlichen Raumes belangen. Die Polizisten hätten sich besser ein paar Stühle geholt, anstatt den Miesepeter zu spielen.

Glänzend rutschfest

Glänzende Fussböden aus Natursteinen wie Granit sind schön anzusehen, werden aber bei Nässe und Schmutz rutschig. Um dem zu entgehen, behandelt man die Steine gewöhnlich chemotechnisch. Dadurch entstehen auf der Steinoberfläche Millionen mikroskopisch kleine Poren, die bei Nässe wie Saugnapfe wirken und so die Reibung zwischen Schuhsohle und Fussbodenoberfläche erhöhen. Nun entwickelten Forscher des Fraunhofer-Instituts für Werkstoff- und Strahltechnik IWS in Dresden ein Laserverfahren, das den selben Zweck erfüllt. Das Prinzip ist das selbe, aber es ist umweltfreundlicher. Der Laser meißelt 800 bis 10 000 Mikrokrater pro Sekunde in die Steine. Je nachdem wie gross der Abstand und die Abmessung der einzelnen Krater sind, lassen sich verschiedene Grade der rutschhemmenden Wirkung einstellen. Seit letztem Jahr wird das Verfahren von Herstellern eingesetzt. Jetzt haben die Forscher ein mobiles Gerät entwickelt, mit dem auch bereits verlegte Platten rutschsicher gemacht werden können. Infos: Fraunhofer-Institut, Dresden, 0049 / 3 51 / 25 83-0.

Design for Europe

Im belgischen Kortrijk wurden die Preise für den 15. internationalen Ideenwettbewerb Design for Europe während der Interieur 2000 verliehen. Den

Adisnotizen

Lebensabschnittsreziklate sind Sie verheiratet? Ja? Dann haben Sie einen Lebenspartner gefunden. Wenn nicht, suchen Sie vielleicht noch einen. Auch falsch? Vielleicht gehören Sie ja bereits zu denjenigen, welche die Scheidungsstatistiken ernst nehmen. Statt mit einem Lebenspartner sind Sie auch mit einem Lebensabschnittspartner zufrieden. Da müsste man ja auch eine Vorstellung haben, wie denn die Abschnitte aussehen. Alles ist schliesslich Planung. Also: Es beginnt mit dem Initiations-Abschnitt. Da hat Mann/Frau zunächst zwei, drei Partner(innen) zum Üben. Dann die Probephase des genaueren Hinsehens. Dann die bis zum Tod (des Abschnitts) dauernde Ehe. (Realisten, seltene, wählen das Konkubinats als weitere Proberunde).

Werden die Kleinen langsam flügge, ist der Nachkinder-Abschnitt angesagt. Dazu gehört selbstredend ein(e) neue(r) Partner(in). So segelt sichs mit frischer Brise in Richtung Pension. Zu all diesen Lebensphasen gehört natürlich das entsprechende Lebensabschnitts-Design. Endlich weg von Mamma, sampelt man sich im Initiationsabschnitt seine Loge zusammen. Dann wird man zum «Ersteinrichter», das Wort geistert immer noch in der Möbelbranche herum. Das Mobiliar zum Trauschein. Halt, das ist ja erst der übernächste Abschnitt. Zwischen dem Stubenbuffet mit Heiratsfoto und dem häuslichen Flohmarkt muss es ja designmässig noch was Drittes geben, für die Lieblingszielgruppe der DINKS (Double income no kids). Für Umsatz wäre also gesorgt – pro Lebensabschnitt ein Rezieliervorgang. Aber ist es denn wirklich so mit diesen Lebensabschnitten? Für eine Avantgarde schon. Meine Nachbarin wechselt mit jedem neuen Freund einen schönen Teil der Wohnungseinrichtung. Dann streune ich jeweils um den Sperrmüll-Haufen und schnappe mir ein Häppchen. Dümple, schon ziemlich angejährt, immer noch im Sampler-Abschnitt herum, schraube dazu das Hochbett der Tochter auseinander, denn sie will nun ebenerdig schlafen. Vielen Dank, IKEA, dass Julias Bett auch ohne Bettstatt funktioniert. Aha, wir nähern uns dem Kern der Sache. Polyvalente Einrichtung. Multifunktionales Design. Lebensabschnittsresistenter Nutzen. Das Lebensabschnittsmöbel verspricht zwar gewaltig Umsatz. Aber es ist eine Schimäre von gestern. Wahrhaftig? Fangen doch Neokonservative wieder an, vom Erbstück zu reden. Kaufen die doch mit Dreissig einen Tisch, den sie am liebsten vererben wollen. Und werden ihn die ganzen weiteren Abschnitte ihres Lebens nicht mehr los... Also bitte nicht zu viel Qualität. Das könnte zur Belastung werden. Die ganze Abschnittwechslerei ist ein Riesenstress. Wie entsorge ich den emotional befrachteten Müll ohne seelischen Schaden? Wie falle ich nicht in die Lücken zwischen all den Abschnitten? Da hilft vielleicht die Architektur als Konstante. Oder wird auch sie zum Lebensabschnittsreziklat? Bloss die alten Strassen und Häuser und erst das alte Restaurant, wohin man immer ging, wo ist es geblieben? Wir stehen, die Soziologen wissen es schon längst, am Übergang von der Sesshaftenkultur zur Nomadenkultur. So, wie wir durch Partnerschaften und Berufe nomadisieren, tun wirs auch durch Wohnungen, Häuser und Städte. Der treuste Begleiter dabei ist der eigene Schatten. Die Rotationsfrist auf dem Friedhof ist zwanzig Jahre. Wann wird die Rezieliervorgang herabgesetzt? AL